

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)

76 (30.3.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-583857](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-583857)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Mienenstraße Nr. 84

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pf., bei Einzelabnahme von der Expedition 85 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die hochgehaltene Zeitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie bei Abnahme mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden nach vorheriger Erbeten. — Druckbestimmungen unentgeltlich. — Anzeigenpreis 50 Pf.

50. Jahrgang.

Rüstingen, Donnerstag den 30. März 1916.

Nr. 76.

An die Partei!

Was von einem Teil der Parteiminderheit seit Monaten systematisch vorbereitet wurde, ist jetzt unheilvolles Ereignis geworden. 18 Mitglieder der Reichstagsfraktion, die schon durch ihr Sondervergehen am 21. Dezember die Parteieinheit auf schwerste gefährdeten, haben am letzten Freitag durch ein erneutes, noch weit mehr parteischädliches Vorgehen die Fraktionsgemeinschaft vernichtet.

Wir haben es seit geraumer Zeit an eindringlichen Warnungen gegen die Spaltungspläne und die Zerstückelungsarbeit jener Gruppe nicht fehlen lassen. Wir haben auf die schweren Gefahren hingewiesen, die aus solch unverantwortlichem Vorgehen unfehlbar für die ganze deutsche Arbeiterschaft entstehen müssen. Alle Mahnungen und Warnungen wurden in den Wind geschlagen. Hartnäckig und jedem parteigenösslichem Ratsschlag unzugänglich, sind diese Parteimitglieder auf ihrem verderblichen Wege weitergegangen. Sie haben die Geschlossenheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die solange ein Stolz der deutschen Arbeiterklasse war, gesprengt. Dieses Zerstückelungsstreben zieht aber mit Notwendigkeit weitere und noch schlimmere Folgen nach sich: Jetzt ist die Fraktion gesprengt worden, und schon ist man dabei, wie es Einige mit dreister Offenheit ankündigt, das organisatorische Gefüge der Partei selbst auseinanderzusprengen. Wenn jetzt nicht die Parteigenossen in unerschütterlicher Treue zur Partei stehen, so wird die Gefahr einer vollständigen Zerkümmung unserer großen Partei herausbeschworen werden.

Unter den bisher geschrittenen Provokationen haben die Achtehner den Bruch mit der Fraktion vollzogen. Als Disziplinbruch nicht nur, als Treubruch ist dieses Vorgehen bereits von der Fraktion gekennzeichnet worden. Und mit Recht! Niemand konnte erwarten, daß das Etatsnotengesetz zum Anlaß der neuen Sonderaktion benutzt werden sollte. Das Notgesetz bedeutet lediglich eine Ermächtigung für die Fortführung der Reichsgeschäfte im Rahmen des bisherigen Etats, weil der ordentliche Etat bis zum 1. April nicht fertiggestellt werden konnte. Die Fraktion hat sich ihre Stellung zum Hauptetat 1916/17 ausdrücklich vorbehalten. Solche Notgesetze sind in früheren Jahren stets erledigt worden, ohne daß unsere Fraktion dabei eine politische Debatte für angebracht hielt. Es war stets ein für die Politik unserer Partei unannehmlicher Vorgang. Niemand von den Achtehner hat in der Fraktionslösung, in der über das Etatsnotgesetz diskutiert wurde, auch nur mit einem Wort angedeutet, daß sie sich dem Beschluß nicht fügen und eine Sonderaktion im Reichstag unternehmen würden. Ja, sie hatten sogar schon am Tage vorher die Sonderaktion verabredet und ausdrücklich beschlossen, diese Absicht der Fraktion zu verheimlichen. Dieses empörende Verfahren hat die erregten Vorgänge im Reichstag heraufbeschworen.

Es ist wieder die Behauptung aufgestellt worden, daß die Mehrheit der Fraktion im Widerspruch zu der früher geübten Praxis, das Verlangen der Minderheit, einen Redner aus ihrer Mitte zu nehmen, abgelehnt, und so die Minderheit verzwangelt habe. Das ist eine durchaus wahrheitswidrige Darstellung. Die Parteigenossen konnten aus den Reichstagsberichten entnehmen, daß, wie früher, so auch in der Kriegszeit, stets Fraktionsmitglieder der verschiedenen parteitaktischen Anschauungen als Redner bestellt worden sind. Seit Kriegsbeginn haben 22 Redner der Minderheit und 30 Redner der Mehrheit im Reichstag gesprochen. Noch am Tage vorher hatte ein Redner der Minderheit zur Steuerdebatte im Auftrage der Fraktion das Wort erhalten. Das Verlangen der Minderheit war aber ein anderes. Sie forderten für sich das Recht, einen den Fraktionsbeschlüssen widersprechenden Standpunkt zu vertreten. Etwas derartiges ist selbstverständlich niemals Praxis in unseren parlamentarischen Körperschaften gewesen. Nie ist es gestattet gewesen, daß ein Redner unserer Partei für ein Geseß, der andere gegen dasselbe sprechen konnte. Stets hat sich die Minderheit den Beschlüssen der Fraktion untergeordnet.

Ein nicht minder schwerer Verstoß gegen die Wahrheit liegt in der Behauptung, die achtzehn Mitglieder seien zur Gründung der neuen Fraktion veranlaßt worden, weil sich innerhalb der Mehrheit eine Abspaltung von dem bisherigen sozialdemokratischen Standpunkt vollzogen habe. Wir weisen es von neuem aufs entschiedenste zurück, wenn man die Stellungnahme der Fraktionsmehrheit als eine Abspaltung von den sozialdemokratischen Grundbegriffen auszugeben versucht. Die Fraktion hat so gehandelt, wie sie auf Grund der stets von der Partei zur Landesverteidigung eingenommenen Stellung zu handeln verpflichtet war. Sie befand sich dabei auch in Uebereinstimmung mit zahlreichen Erklärungen der berufensten Wortführer des Sozialismus, von Marx und Engels bis Wilhelm Liebknecht und Bebel. Es ist verwerflich, die bestehenden Meinungsverschiedenheiten derart zur Irreführung der Parteigenossen auszunützen, daß der eine Teil der Partei den anderen des Verrats an den sozialdemokratischen Grundbegriffen beschuldigt.

Die Gründer der neuen Fraktion machen den Versuch, ihr Unternehmen den Parteigenossen in möglichst harmloser Beleuchtung vorzuführen. Es sei, sagen sie, nur die Konsequenz ihres Vorgehens am 21. Dezember; es sei ein unerschütterlicher Vorgang, der nicht zur Parteispaltung führen werde. Es ist jedoch eine innere Unmöglichkeit, daß eine einheitlich organisierte Partei in einem Parlament zwei Fraktionen haben kann. Die beiden Fraktionen werden nicht miteinander im Dienste der Arbeiter wirken können, und das selbständige Auftreten der neuen „Arbeitergemeinschaft“ wird fortgesetzt zu Streitigkeiten Anlaß geben. Wer wird glauben, daß die Spaltung der Fraktion ohne verhängnisvolle Rückwirkungen auf die Parteioorganisationen im Lande bleiben kann? Nicht nur droht die Gefahr, daß der Zustand um die Fraktionspaltung überallhin verwirrend und das Parteileben vergiftend sich ausbreiten wird. Es werden sich einzelne Parteigenossen und Gruppen finden, die durch das Vorbild der neuen Fraktion verlockt, die Frage stellen: Was den Reichstagsabgeordneten recht ist, sollte es uns nicht billig sein? Sollen die Genossen und Genossinnen im Lande es auch fernerhin als ihre Pflicht erachten, die Einheit der Organisation und die Einigung in die von ihren Organisationen gefaßten Beschlüsse hochzuhalten, während Abgeordnete, Genossen in höchsten Ehrenämtern der Partei, diese Pflicht mit Füßen treten dürfen? Soll es Parteigenossen erster und Parteigenossen zweiter Klasse geben? Jeder Parteigenosse, der nur ein wenig im Parteileben mitgearbeitet hat, erkennt ohne weiteres, daß jene Separatisten auf ser ganzes Parteibasein aufs Spiel setzen. Die Gefahr, von der die deutsche Sozialdemokratie bedroht wird, ist überaus groß!

Und was soll nach der Meinung der Achtehner Sinn und Zweck der lärmenden Aktionen sein? Es soll durch Ablehnung der Kriegsmittel und oppositionelle Kundgebungen auf die deutsche Regierung ein Druck ausgeübt werden, damit das Ende des Krieges bald herbeigeführt werde. Das ist aber eine gänzlich verkehrte Vorstellung. Die Regierungen des Viererbundes, die bisher jede Bereitschaft zu Friedensverhandlungen von sich gewiesen haben, setzen ihre Hoffnung auf eine lange Dauer des Krieges. Sie stellen dabei in Rechnung nicht nur die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, sondern auch das Aufklammen innerer Zwietracht in deutschen Völkern. Und die sozialistische Fraktion in Frankreich wie die Arbeiterpartei in England teilen diese Auffassung und haben die Politik ihrer Regierungen, denen sie selbst angehören, in jeder Weise unterstützt. Die deutsche Sozialdemokratie hat seit mehr als Jahresfrist für die Beendigung des grausigen Blutvergießens sich andauernd bemüht. Sie hat alles, was in ihrer Macht stand, getan, um die internationalen Verbindungen mit den sozialistischen Parteien wieder herzustellen und eine in allen Ländern gleichzeitige und gleichmäßige Bewegung für den Frieden herbeizuführen. Aber alle Bemühungen sind gescheitert. Die Vertretungen der englischen und französischen Arbeiterschaft — abgesehen von einigen rühmlichen Ausnahmen — lehnen beharrlich ab, auch nur über die Förderung des Friedens mit uns zu sprechen, sie fordern vielmehr die Fortsetzung des Krieges bis zur Niederverwerfung Deutschlands.

Vor der harten Wirklichkeit dieser Tatsachen verschließen jene Achtehner beharrlich ihr Auge. Sie sehen die Dinge nicht, wie sie sind. Sie jagen einem Trugbild nach und zerstreuen dabei die Einheit unserer Partei.

Zu keiner Zeit bedurfte die deutsche Arbeiterklasse mehr als jetzt der geschlossenen festen Einigkeit. Wir stehen im Kampf gegen die Lebensmittelteuerung, gegen die neuen Verbrauchs- und Verbrauchssteuern. Wir gehen neuen großen Kämpfen entgegen. Mannigfaltige, für die Arbeiterklasse hochwichtige Aufgaben müssen gelöst werden. Wir wollen den Einfluß der Arbeiterklasse auf den Friedensschluß zur Geltung bringen, damit der Friede ein heilsamer werde für unser Volk und für die Menschheit. Wir bedürfen der voll gesammelten Kraft aller unserer Organisationen, um nach Beendigung des Krieges die Lebensinteressen des Proletariats gegen die Macht des Kapitalismus zu schützen. Einigkeit und Kameradschaftlichkeit tut da mehr denn je noch! Statt dessen werfen einige Verblendete die Fackel der Zwietracht in den Bau des Sozialismus, den Tausende und Abertausende unserer Genossen und Genossinnen in vieljähriger, opfervoller Arbeit errichtet haben.

Parteigenossen und Genossinnen! Wir rufen Euch nochmals zu: Die Gefahr, die der Partei droht, ist groß! Diejenigen, die die Reichstagsfraktion gespalten haben, werden auch nicht zurückschrecken, die Partei zu spalten.

Parteigenossen! Das soll nicht geschehen! Das darf nicht geschehen! Von Euch muß der Widerstand kommen gegen jenes verwerfliche Beginnen. Eure heilige Aufgabe ist es, die Arbeiterbewegung vor schwerster Zerrüttung zu bewahren.

Schützt die Partei! Schließt die Reihen!

Berlin, den 27. März 1916.

Der Parteivorstand.

Der Vorstand der Reichstagsfraktion.

Der Parteilandschuß.



Schwere Kämpfe an der italienischen Front

(W. Z. B.) Wien, 28. März. Amtlich wird verlautet: Russischer Kriegshaupplan: Nördlich von Sojan haben die Russen nach einigen Sprengungen in unseren Hindernissen versucht, in die Stellung einzudringen. Alle Angriffe wurden unter erheblichen feindlichen Verlusten abgewiesen. Nordöstlich der Straub-Mündung schickte ein feindlicher Verdrängungsversuch russischer Abteilungen (sowohl an den guten Wirkungen unserer Vorfeldminen. An der beherrschenden Front und bei Siska feuert die feindliche Artillerie lebhaft.

Italienischer Kriegshaupplan: Die Kämpfe am Götzer Brückenkopf dauern fort. Auch im Abschnitt von Tobacco lebhafteres Feuer der beiden Artillerien. Von italienischer Seite erfolgten Angriffsversuche am Nordhang des Monte San Michele und bei San Martino, die sämtlich abgewiesen wurden. Westlich von Sels ist das Gefecht noch im Gange. Auch am Höhenabschnitt schickten alle feindlichen Angriffe. Vor der Kampffront des braven galizischen Jägerbataillons Nr. 8 lagen über 500 tote Italiener. An der trostlos Front nur in den Judikarien lebhaftes Geschützfeuer wie gewöhnlich. — Da in Benevent ein erhöhter Eisenbahnverkehr gegen die Nonzo-Front festgestellt wurde, besetzten unsere Artillerie einige Objekte der dortigen Bahn mit Bomben.

Südsüdlicher Kriegshaupplan: Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Socier, Feldmarschallleutnant.

Die Entente-Konferenz.

In Paris tagt eine neue Konferenz der Entente. Gegenstand der Beratungen sollen in erster Linie die militärischen Operationen gegen die Zentralmächte sein. Man plant vor allem eine bestimmte Einheitsfront in den militärischen Operationen zu erzielen. Es ist allerdings sonderbar, daß man erst nach einem Monat Kriegsdauer die Notwendigkeit dazu einsieht, während bei Beginn des Krieges und während langer Monate keiner Dauer jede Ententemacht auf eigene Faust die Zentralmächte zu besiegen suchte.

Zeit der letzten Entente-Konferenz — das ist nicht zu leugnen —, kann eine größere Blamafähigkeit in dem Vorgehen der Alliierten festgestellt werden. Als die Lage der Fronten bei Verdun kritisch wurde, legten im Osten und an der italienischen Front energische Entlastungsoperationen ein. Zwar blieben sie erfolglos, aber sie waren doch vorhanden, während ebendiese eine völlige Passivität zu erkennen war, wenn die deutschen Streitkräfte an einer Front schwere Schläge führten. Die damaligen zur Entlastung eines bedrängten Bundesgenossen geführten Gegenstöße verpufften stets wirkungslos, weil sie immer zu spät erfolgten. Einer wollte immer lieber den anderen den Vorteil lassen nach dem Grundsatz: Sammelman ach du daran.

Dieser Mangel soll nun endgültig beseitigt werden und es ist zu erwarten, daß das gelingt. Ob es aber das Klava und Omega des Sieges über die Zentralmächte sein wird, ist immerhin recht zweifelhaft.

Interessant ist, daß Montenegro von der Teilnahme an den Verhandlungen ausgeschlossen ist. Die neutralen Mächte sehen darin ein Eingeständnis der Tatsache, daß der König der Schwarzten Berge mehr als Gefangener wie als Bundesbruder behandelt wird.

Neben militärischen Fragen hat die Konferenz wohl auch solche wirtschaftlicher Natur behandelt. Biersicht war es die Frage des Wirtschaftskrieges gegen die Zentralmächte nach dem Krieg. Die englische Presse warnt in diesem vor solchen Vorhaben. So sagt Daily Chronicle: „Macht jemand, daß England, die größte kommerzielle Nation, es ablehnen sollte, mit den 150 Millionen Menschen in Mitteleuropa Handelsbeziehungen zu unterbrechen? Eine herabsetzende Politik würde den Verlust unseres kommerziellen Vorranges bedeuten. Die Vereinigten Staaten würden den Vorrang, auf den wir verzichten, übernehmen, und New York würde anstatt London das Herz und das Nervenzentrum des Welthandels werden.“ Das gilt nebenbei bemerkt auch für manchen Wirtschaftskriegsmann bei uns zu Lande.

Zu beachten sind weiter die italienischen Pressestimmen zur Konferenz in Paris. Die Blätter betätigen übereinstimmend, daß Italien gegenwärtig nicht daran denkt, Truppen nach Frankreich zu schicken oder Deutschland den Krieg zu erklären. Sogar der kriegserfahrene Secolo schreibt, es komme nicht darauf an, daß man Italien Deutschland den Krieg erkläre. Das Eingreifen der Italiener an der Westfront könne später geschehen, es sei aber keine notwendige Folge der Pariser Beschlüsse und müsse jedenfalls vorher reichlich unter Berücksichtigung der Verhältnisse an der östlichen Front geprüft werden. Im Gegensatz zu Pariser Korrespondenten, welche jeden Tag den bevorstehenden Triumph der Vierverbündeten verkünden, wenn nur Italien Verstärkungen nach Frankreich schicke, ährt sich der Secolo skeptisch über den Wert der Konferenz, welche möglicherweise hinter feststehenden und schönen Reden einen unheilbaren Genesnis herberae. Sollte die Konferenz wieder keine entscheidende Lösung herbeiführen, so dürfe man den Galle nicht weitere Opfer zu nutzen, sondern müsse es auf einen vermittelten Frieden vorziehen.

Das hängt nicht gerade besonders erbebend, es zeigt vor allem eine bestimmte Ernüchterung. Es ist kaum anzunehmen, daß sich die arden Hoffnungen, die auf die Konferenz gesetzt werden, erfüllen.

Vom Seetrieg.

Zum Untergang des Dampfers.

(W. Z. B.) Haag, 28. März. Das Marineministerium teilt mit: Bei der Untersuchung der Ursache

des Unterganges des Dampfers Palembang des Rotterdamischen Lloyd ergab sich, daß dieses Schiff sich am Vormittag des 18. März um ungefähr 11 Uhr 27 Min. 1/2 Meilen nördlich der nördlichen Galloper Boje befand und einen südwestlichen Kurs fuhr, als eine Erschütterung gefühlt wurde, die das ganze Schiff erschauern ließ. Die Maschine wurde gestoppt und Hochdampf geblasen, bis das Schiff stilllag. Der Dampfer machte nur wenig Wasser. Um 11 Uhr 30 Min. wurden zwei heftige Stöße von einer Explosion im Vordach an Steuerbord bei der großen Luke verspürt, worauf das Schiff sich stark zur Seite neigte und zu sinken begann. Während es auf Nord befindlichen Vertonen sich in die Waage bog, folgte bald darauf eine dritte Explosion auf der Steuerbordseite beim Maschinenraum, die das Schiff zum Sinken brachte. Bei der Untersuchung wurden vom Kapitän, dem ersten Steuermann, vom Bootsmann und von einem Matrosen beidseitige Erklärungen abgegeben. Daraus ergibt sich folgendes: 1. daß das Schiff, als die zweite und dritte Explosion erfolgte, ganz still lag, 2. daß der erste Steuermann, als er nach der zweiten Explosion mit einem Boot nach längsseitig lag, sah, wie sich ein Streifen im Wasser, der aus anstauendem Wasser oder Luft gebildet war, mit großer Geschwindigkeit dem Schiff an Steuerbord näherte und daß er, noch ehe der Streifen das Schiff erreicht hatte, sah, wie die Explosion stattfand, wobei sein Boot von einer Ballerhülle überschüttet wurde, 3. daß der Bootsmann und der Matrose einige Zeit nach der ersten Explosion einen von Luftblasen und Schaum gebildeten weißen Streifen an Steuerbord mit großer Geschwindigkeit gerade auf das Schiff zukommen sahen, worauf die zweite Explosion erfolgte. Sie sahen, wie der weiße Streifen am Bug eines englischen Zerstörers, der an der Steuerbordseite ungeschützt an der Palembang lag, und eben damit beschäftigt war, eine losgerissene Mine in den Grund zu schießen, vorbeilief.

Zum englischen Zerstörer Medusa.

(W. Z. B.) Amsterd., 28. März. Ein hier eingelaufener Fischdampfer berichtet, daß er am 27. März, morgens 11 Uhr, auf 55 Grad 3 Minuten nördlicher Breite und 6 Grad 18 Minuten östlicher Länge einen englischen Zerstörer mit drei Schornsteinen, deren Namen III Medusa trug, aufsand. Der Bug des Zerstörers war eingedrückt, auf Deck lagen viele Trümmer umher. Das Hinterdeck, an dem die britische Flagge wehte, war am Verlinken. Die drohliche Einrichtung war in Ordnung. Der Zerstörer hatte vier Torpedorohre, von denen zwei noch unangelegene Torpedos enthielten. Die Mannschaft hatte das Schiff verlassen.

Auf Minen gelaufen.

(W. Z. B.) Amsterdam, 28. März. Wie aus London gemeldet wird, ist der holländische Dampfer Duibeland, dessen Verlust schon kürzlich gemeldet wurde, auf eine Mine gelaufen und in sieben Minuten gesunken.

Norwegische Ereignisse.

(Z. N.) Apenhagen, 28. März. In norwegischen Schiffsahrtkreisen herrscht wegen der starken Gefährdung der neutralen Schifffahrt durch die neu gelegten Minenfelder große Besorgnis. Infolge der immer unsicherer werdenden Verhältnisse beschließt die norwegische Kriegsversicherung, die Prämien für Ein- und Ausfuhrgüter zu erhöhen. Versicherungsraten gegen Schiffsverluste brauchen notwendig nicht gesteigert zu werden, da die Kriegsversicherungsgeheimnisse bisher einen verhältnismäßig hohen Hoberlauf crsiedet hat.

Dänische Vorhutsmaßnahmen.

(W. Z. B.) Haag, 28. März. Die Regierung von Dänemark, England und Frankreich sind davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die niederländische Regierung das Rettungsschiff Atlas in der Nordsee stationiert hat.

Neues französisches Marinekommando.

(W. Z. B.) Paris, 28. März. Für die Dauer der Feindseligkeiten ist in dem Meeresgebiet nördlich von Cap Antifer ein neues höheres Marinekommando errichtet worden, welchem das Geschwader im östlichen Kanal und in der Nordsee nebst ihren Stützpunkten im Lande und das Besatzungsgewesen untersteht. Bei kombinierten Land- und See-Operationen soll es mit dem Armeekommando zusammenwirken. In dessen Bezirk die Operationen stattfinden.

(W. Z. B.) Kiel b.n. Volland, 28. März. Der aus London kommende Dampfer Cramer hat auf See ein Boot mit 23 Mann, darunter den Kapitän des Dampfers Impreh of Midland (1922 Tonn.) der auf eine Mine gelaufen ist, aufgenommen.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. Z. B.) Paris, 28. März. Amtlicher Bericht von Montag nachmittag. In den Argonnen ein für und günstiger Windkampf bei La Fille morte und Handgranatentämpfe im Abschnitt von Courte Chauffée. Westlich der Maas verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig. Ostlich der Maas unauffälliger Artilleriekampf an der Front Douaumont — Baur. In der Woivre-Ebene ziemlich heftige Beschichtung in der Gegend Moulinville und Chailion. Kein Infanteriekampf. An der übrigen Front verlief die Nacht ruhig.

(W. Z. B.) Paris, 28. März. Amtlicher Bericht vom Montag abend. Zwischen Sonne und Apre verlust die Deutschen in der Umgehung von Maucourt nach heftigem Bombardement auf die Schützengräben unserer ersten Linie einen Handreich, der gänzlich scheiterte. In den Argonnen beschädigte unser Artilleriefeuer verschiedene Punkte der feindlichen Front, vor allem das Gebüsch von Guevry. Unsere weittragenden Geschütze beschossen in Richtung Eremont — Chotel marschierende Truppen und sprengten ein Munitionslager in die Luft. Westlich der Maas blieb das Geschützfeuer auf unsere Front Vieuchocourt — Mort Somme — Cumieres ziemlich kräftig. Es kam einige Male zu Artillerie- und Feuerüberfällen ohne Infanterietätigkeit in der Woivre-Ebene. Nordöstlich von St. Mihiel beschossen wir auf weite Entfernung in Heftigkeit den Bahnhof und feindliche Werke. Südlich Bigneulle wurde ein Zug zerstört; ein Gebäude fing Feuer.

Belgischer Bericht: Nach einem verhältnismäßig ruhigen Nachmittage nahm die Artillerietätigkeit gegen Ende des Tages besonders gegen die belgische Front-mitte zu.

(W. Z. B.) Paris, 28. März. Der amtliche Bericht von gestern meldet u. a.: In der Gegend von Malancourt, sowie in der Woivre-Ebene, am Fuße der Masshöhen ziemlich lebhaftes Geschützfeuer auf beiden Seiten. In Vorbringen, im Waide von Ferron, machten wir einen Handreich auf ein feindliches Werk, dessen Besatzung teils gefickt, teils gefangen genommen wurde, sprengten das Werk, als wir uns zurückzogen.

(W. Z. B.) Paris, 28. März. Im amtlichen Bericht von gestern abend heißt es u. a.: In den Argonnen fortgesetzte Tätigkeit unserer Artillerie. Westlich der Maas, zwischen Avocourt und Vieuchocourt heftiges feindliches Feuer gegen unsere Stellungen. Nachmittags unternahm die Deutschen einen starken Angriff gegen unsere Front Paucourt und Malancourt, den wir zurückschlugen. In der Woivre-Ebene behielt unsere Artillerie die feindliche Front. In den Argonnen an verschiedenen Stellen lebhaftes Artilleriekämpfe.

Der englische Bericht.

(W. Z. B.) London, 27. März. Britischer Kriegsbericht. Nach der Explosion von Minen unternahm heute früh die Northumberland-Püßiere und die Royal-Püßiere einen gelungenen Angriff auf den deutschen vorspringenden Winkel bei St. Eloi und eroberten die erste und die zweite Schützengrabenslinie in einer Breite von 600 Yards. Man weiß, daß dem Feinde schwere Verluste zugefügt wurden. Wir nahmen 2 Offiziere und 168 Mann gefangen. Die Tätigkeit der Artillerie blieb heute auf die Umgehung von Angres, Mulvergen, St. Eloi und Westhe beschränkt. Gestern abend und heute früh wurde viel mit Minen gearbeitet. Wir brachten mit Erfolg eine Mine bei La Wolle zur Explosion. In dem Arter entpönn sich ein Gefecht, das für uns günstig verlief. Südlich von Neuville-St. Vaast und bei der Höhen-sollernschanze ließ der Feind gestern abend gegenüber Kullsch eine Mine springen, wobei er unsere Laufgräben beschädigte und uns einige Verluste zufügte. Wir haben den durch die Explosion entfallenden Trichter besetzt.

Der Zerstörer des Kardinals in Ost.

(W. Z. B.) Brüssel, 27. März. Die über das Treiben des Privatsekretärs des Kardinals Mercier, namens Loncin, eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Verdacht, der sich gegen Loncin richtete, nichts weniger als unbegründet war. Bei einer Hausdurchsuchung hat sich herausgestellt, daß die Organisation des Couvre du Rot du Soldat, durch die unter Vergebung von Chiffre-adressen eine unerlaubte Nachrichtenvermittlung zwischen Belgien und der feindlichen Front fortgesetzt erfolgte, dem Privatsekretär Loncin sehr nahe stand. Natürlich wurde Loncin nunmehr verhaftet.

Aus dem Osten.

Russische Massensterbe.

(Zu Ergänzung seiner „Strigen telegraphischen Meldung“ erhalten wir folgendes Telegramm unseres Kriegsgeheimhalters Wilhelm Dämell.)

Chrenst, 26. März. Die erfolgreiche Offensive der Russen auf unserem linken Flügel löst dem Hungerer unge-

Genre Ober. An einigen Kampfstellen in einer 130 Kilometer langen Front...

Der russische Bericht.

(M. L. B.) Petersburg, 28. März. Amtlicher Bericht vom 27. März. Westfront. Im Abschnitt von Jakobstadt...

Balkan-Kriegschauplatz.

Die Entente und Friedenslands Einsprüche.

(M. L. B.) Mailand, 28. März. Nach einer Meldung von Secolo aus Athen...

Politische Rundschau.

Mittlingen, 29. März.

Der Reichskanzler in der Untergewaltkommission. Die Budgetkommission des Reichstages...

der Beratungen soll ein amtlicher Bericht der Presse zugeteilt werden. — Auch der neue Staatssekretär...

Die „Neue Anstalt“ der Nationalverbände. Im Reichstag hat der nationalliberale Abg. Vosslermann...

England

Unruhen in Dublin. Die Times melden aus Dublin: Am Freitag morgen wurden die Geschäftsräume...

Verträge mit Nordamerika

Herr Roosevelt. Laut Berl. Zeit. hat Roosevelt von einer Nordexpedition...

Sokales.

Mittlingen 29. März.

Die Postlage der Gastwirte und Saalbesitzer vor dem Reichstage.

Die Gastwirtsvereinigungen in Berlin, der Bund der Saalbesitzer und Konzertlokalinhaber...

In der Petition wurde anerkannt, daß diese Gewerbetreibenden sich in einer mißlichen Lage befinden...

nicht beabsichtigt sei, daß aber direkte Kriegsschäden durch ein Ereignis...

Der Vertreter des Reichstages hatte gegen die Herabsetzung von Schutzmaßnahmen...

Die Kommission schloß sich der Annahme der Regierungsvorrede an...

Ausstellung von Schülerarbeiten. Am Sonntag den 2. April, nachmittags von 2 bis 5 Uhr...

Wer ist die unbekannte Tote? Gestern erlitt in der Wellenstraße eine ungefähr 70 Jahre alte Frau...

Gleichheit Nr. 14 ist eingetroffen und kann im Büro in Empfang genommen werden.

Berichtigung. In dem Geschäftsbericht der Betriebskrankenkasse der Marineoffiziere...

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Volkstheater. Heute Abend wird als Ehrenabend für die erste familiäre Ate Frau Paula Gebhardt...

Adler-Theater. (Aus dem Büro.) An Tobs lustiger Bühne kommt bis zum Schluss des Monats der Schwann...

Aus aller Welt.

Wieder einer der Szenarioer Attentäter gestorben. Wie die Blätter melden, ist Nedo Kerovic...

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Aug. — Rotationsdruck von Paul Aug & Co. in Mittlingen.

Diesra eine Zeilung und das Unterhaltungsblatt.

Musterung

im Amtsbezirk Mittlingen.

Am 28., 29., 30., 31. März, sowie 1., 3., 4. und 5. April d. J. voramittags 8 Uhr...

- 1. alle nicht kriegsgegenwärtigen für Inhabere bezeichneten Mannschaften... 2. Mannschaften, die aus irgend einem Grunde an der D.-M. Musterung...

Nicht teilzunehmen brauchen:

- 1. Mannschaften der See- und halbschiffsmännlichen Besatzung... 2. Dienstleistungen im Oktober 1915 dauernde Inanspruchnahme...

3. Wehrtauglicher, da für diese eine besondere Musterung auf der Welt stattfindet

Alle Wehrtauglichen werden zu dieser Musterung besonders geladen. Über keine besondere Ladung...

Unschuldig und Nichtfolgeung werden freigegeben. Nichtschuldig, die beim Musterungsschicht in trunkenem Zustand...

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat eine den geläufigen ärztliche Bescheinigung beizubringen.

Die Vorladung und sämtliche Militärpapiere sind im Musterungstermine vorzulegen.

Mittlingen, den 25. März 1916. Der Zivilvorsteher des Ortsgemeinschafts des Ausschussbezirks Mittlingen. Hillmer

Arbeitsvermittlungsstelle und Wohnungsamt des Hilfsvereins Mittlingen, Wilhelmstr. 63 (Rathaus).

Junger 7. Fernspr. Nr. 79 und 1166. Geöffnet von 9 bis 12 1/2 Uhr...

Offene Stellen: Stellenzusatz: 10 Arbeiter, 6 Dienstm., 2 Tischler, 4 Dreher, 4 Dienstm., 7 Stundenarbeiter.

Wohnungs-Angebot: 14 möblierte Zimmer, 4 möbl. Wohn- und Schlafzimm., 4 leere Zimmer.

18 2-Türmige Wohnraum, 20 möbl. Zimmer, 10 leere Zimmer, 3 möblierte Wohnungen.

Bekanntmachung.

Alle Kriegsverpflichtungs-Angehörige, die nach nicht im Krieg oder neuen Ausweisfalle sind, werden aufgefordert...

Mittlingen, den 28. März 1916. Stadtmagistrat. Dr. Zuffen

Gemeindekasse Biegen.

Die Hebung der Steuern für das vierte Vierteljahr findet statt:

in Schwetzwärden in Tankens Galtshaus am Montag, den 3. April d. J., voramittags von 9 bis 12 Uhr.

in Biegen in Wilmers Hotel am Dienstag, den 4. April d. J., voramittags von 9 bis 12 Uhr.

in Einwarden im Gemeindeparkhaus von 5 bis 8 Uhr, d. J., voramittags von 9 bis 11 Uhr.

Seemuscheln

frischer großer Ware! Engl. Besten 10 Pfund 50 Pf.

Ulmstraße 25. Wübbendorff, Fischer.

Futter für Geflügel, Schweine, magen- u. lauterliche Vögel.

Wilmershof 313, Oeffen.

Wilmershof Bügelmehl für Backwaren, Speisebacken, Weizenmehl, Speisebacken, prompt und billig.

R. Winter Färber- und chem. Waschanstalt, Rötlingen, Petersstr. 59.



Jobs lustige Bühne

Heute pünktlich 8 1/2 Uhr:
Ein schwerer Verbrecher!
Lachstürme!

Karten - Vorverkauf: Vom-
mittags 10 bis 2 Uhr, nach-
mittags von 4 Uhr ab [7808]

Verloren ein Portemonnaie
mit Inhalt bei Tor 1 Odelesstraße.
Bitte gegen Belohnung abzugeben
in der Exped. d. Bl. Wilhelmsstr.

Zu verkaufen:

Bestelle, Küchenschrank,
Zweibettisch, Stühle und
sonstiges Küchengerät.
7844 | Hebelstr. 1011.

Möbel billig.

Stühle, Schale, u. Bücheneinrich-
tungen, ein ganz überreicher
Schrank, Spiegel, Spiegel, Schreibe-
tische, Bettfüße, Sessel,
Tische, Stühle, Bettstellen m. Mat-
tressen u. gerb., empfiehlt 8883
Gerh. Jansen, Wilhelmshaven,
Cuerstr. 12. Ode Rieder Straße.



7848

„Frische“

Scemuscheln

Pfund . . . 5 Pfg.
10 Pfund . . 45 Pfg.
Verkauf Donnerstags
ab 8 Uhr morgens
Wilhelmshavener Straße 40
Berf.-Wohlfahrtsverein

Wächter

für Wohnhallen auf sofort
gesucht. [7850]
Wohlfahrts-Verein
Verbleteramt.

**Einige Klempner
und Installateure**
gesucht. [7840]
Höring, Bismard-Str. 117.

Gesucht

Erdarbeiter
Baugesucht Rüter,
Rüstringen, Moonstraße 194.

**Klempner- und
Installateurlehrling**
gesucht. [7839]
Höring, Bismardstr. 117.

**Gesucht auf sofort
oder zu Oftern ein**

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.
Blözen. Otto Fechner,
Schmidemeierstr.

1 Schulpflicht. Kaufjunge
gesucht. [7892]
Schumann, Rüstringen,
Höringstr. 63.

Zwei Lehrlingmädchen
für Blumenbinderei
gesucht. [7856]
Höringstr. 69.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Bilanz per 1. Januar 1916.

Aktiva.		Passiva.	
	M. \$		M. \$
Rasse	711 020 29	Witwen-Kapital	4 000 000 —
Kommunal-Darlehen und Hypotheken	4 636 587 18	Referenzfonds I	1 400 000 —
Darlehen gegen Pfand und Bürgschaft	5 730 729 36	Referenzfonds II	700 000 —
Wechsel	27 709 960 21	Beamten-Pensions- u. Unterstütz.-Fonds Einlagen	549 292 28
Konto-Korrent-Debitoren	32 970 531 74	(davon stehen 91,12 % auf ganz- und halb- J. Kündigung)	52 783 951 82
(davon M. 6 557 446,52 kurzfristige Guthaben bei Banken)		Aufgekauft. Zinsen auf Bankguthaben-Einlag. Einlagen auf Sparkonto	45 850 11
Effekten	7 247 366 60	Konto-Korrent-Kreditoren	5 436 742 42
(darunter Wl. 6 1/2 % Wdl. mündel- lichere Werte)		Diverse Kreditoren	12 513 256 62
Diverse Debitoren	2 210 377 80	Diverse Debitoren	1 806 225 74
Bankgebäude	647 000 —	Zins-Porträge für 1916	236 475 81
Bankinventar	12 —	Küßlingsche Dividenden	1 859 —
		Kapital	1 781 327 17
		Reingewinn	608 594 21
	81 863 585 18		81 863 585 18

Gewinn- und Verlust-Berechnung.

Einnahme.		Ausgabe.	
	M. \$		M. \$
Ueberschlag aus 1914	79 923 90	Zinsen	2 497 639 12
Zinsen	3 243 416 14	Betriebskosten	517 087 43
Provisionsgewinn	254 728 80	Staats- u. Kommunalabgaben einchl. Talonsteuer	61 556 67
Erfolgsgewinn	235 770 93	Abfchreibungen: Auf Bankgebäude und Bankinventar	98 962 34
		Beamten-Pensions- u. Unterstütz.-Fonds Reingewinn	30 000 —
			608 594 21
		Verteilung deselben:	
		10 % Dividende	M. 400 000,—
		Diverse Lantemen	110 492,89
		Gemeinnützige Zwecke	5 000,—
		Portrag auf 1916	93 101,32
		Obige	M. 608 594,21
	3 813 839 77		3 813 839 77

Die Direktion.

Jaspers. Janssen. Murken.

Sozialdemokr. Wahlverein
Rüstringen-Wilhelmshaven.

Sonnabend den 1. April, abends 8.30 Uhr

Mitglieder-Verammlung

mit folgender Tagesordnung (statt):
1. Bericht von der letzten Ansbuchführung.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
Mitgliedsbuch ist vorzusetzen. Zahlreicher Besuch erwünscht.
Der Vorstand.

7841

Bildungs-Ausschuß
Rüstringen-Wilhelmshaven.

Einladung

zu dem am Sonnabend den 8. April cr., abends
8.30 Uhr, im Colosseum, Rüstringen, Wilhelmsh.
Straße, stattfindenden

Bunten Abend

ausgeführt von
Herrn Emil Walkotte und
Frau Margarete Walkotte, Berlin.

Eintritt 50 Pfennig. Rauchen verboten.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Bildungsausschuß.

Waschkessel

in jeder Größe und Form der Auspreßkraft, sofort lieferbar.
Auf Wunsch Einbau.
Georg Raddau
Spezialhaus in Oelen und Herden
Höringstr. 104. [7731] Herfprecher 641.

Einwarden - Bieren - Whiewarden.

In dieser ersten Zeit ist es die
heiligste Pflicht für unsere Leser,
den Leserkreis zu erweitern.
Für pünktliche Zustellung bürgt
Die Filial-Expedition.

Sozialdemokr. Wahlvereine

des 2. oldenb. und 2. hannov. Wahlkreises.
Die Kreisvereine werden dringend ersucht, die Ueber-
nahme bis spätestens 15. April 1916 an den Kreisfahrrer,
Gen. S. B e r e n s, Rüstringen, Ode-Wienstr. 5a,
einzufenden.
Der Kreisvorstand.



Todes-Anzeige.

Am Dienstag den 28. März, nachm. 3 1/2 Uhr,
entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber
unvergesslicher Mann, unser herzensguter Vater,
Schwiegervater, Grossvater und Onkel, der Invalide

Eduard Wiesenhütter

im 79. Lebensjahre. In tiefer Trauer
Rüstringen, den 29. März 1916
Anna Wiesenhütter geb. Ommen
O. Wiesenhütter und Frau
E. Wiesenhütter und Frau
Fr. Wiesenhütter und Frau
A. Ostermann und Frau geb. Wiesenhütter
W. Wiesenhütter und Frau
H. Hübner und Frau geb. Wiesenhütter
G. Schütze und Frau geb. Wiesenhütter
K. Wiesenhütter und Frau
nebst Enkelkindern.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 1. April,
nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Werk-
strasse 30, aus statt. 7849

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am Montag morgen 1 Uhr entschlief sanft an
Allerweltsche unsere innigstgeliebte Mutter,
Grossmutter und Urgrossmutter, Schwiegermutter,
Schwester und Tante

Anna Sjuts, geb. Backer

im 89. Lebensjahre, tiefbetrauert von den Hinter-
bliebenen: Franz Elbing und Frau geb. Sjuts
W. Wagner geb. Sjuts
Sjut Sjuts und Frau geb. Siebems
nebst Angehörigen.
Rüstringen-Wilhelmshaven, 27. März 1916.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den
30. März, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause,
Grenzstrasse 43, aus statt. 7858

Volks-Theater

855 Telephon Nr. 855

Geute und folgende Tage
Gerh. Schupmann
Hendri:

Der Biberpelz

unter Mitwirkung von
Franz Paula Gehardt

Volkskünl. Eintrittspreise.
Ganzenkarten Gültigkeit.

Vorverkauf bei Niemeier,
Zigarrengeschäft, Marktstr.,
und im Theater-Kassau.

Für Mitglieder sämtlicher
Gewerkschaften sind Vor-
zugskarten gültig nur an
Wochenenden im Privat-
arbeiter-Büro, Weststr. 76 I,
zu haben. 7851

Volksküden, Rüstringen

Werkstrasse u. Himmelsstr.

**Kaufe jeden Vollen
gebr. Möbel**

noch ganze Hausstände u. ganze
Wohnzettel u. Möbel aller Art und
noch die höchsten Preise. [7842]
W. Koch, Wilhelmshav. Str. 90.

**Variété -
Metropol.**

**S. Segers Liliputaner-Truppe
Hammonia**

Freitag, den 31. März:

**Abschieds-
!!Vorstellung!!**

Ab Sonnabend, den
7843 | 1. April
Gottlieb d. Bollengelehnst
Zimmer feste druff
Direktion W. Schick.

Dabei für einige Tage in der
Woche mein [7845]

Gespinn frei

und halte dieses mit Aufseher und
Wagen

für Zubehörungen
bestens empfohlen.

J. Ferdinands,

Baugesucht,
Rüstringen 3, Herfpre. 208.

Robstahl-Blecherei bringt reich
und preiswert aus H. Kaufste,
Wilhelmshaven, Herfpreier Batterie 26

Berein der Berufsmatrosen



Nachruf!

Am 21. März 1916 ver-
starb im Alter von 47 Jahren
unser Vereinsmitglied, der
Matrose
Karl Meyer.
Er war ein eifriges und dem
Verein wohlwollendes Mit-
glied. Sein Andenken wird
in Ehren gehalten werden.
7853 Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme sowie für die
schönen Kranzspenden beim
Hinscheiden unserer lieben Mut-
ter sagen wir allen unseren
innigen Dank. [7834]
Gerh. Müller nebst Familie,
Sandb.

Die Theorie der Parteierkennung.

Tritt jetzt die Forderung der Parteierkennung im ganzen Lande ein, so soll niemand erzählen, unüberwindliche Gegenstände der Anschauungen hätten sie gegen den Willen aller Genossen selbst herbeigeführt. Tatsache ist vielmehr, daß die Forderung der deutschen Parteilichkeit seit Monaten planmäßig propagiert worden ist. Auf diese Parteierkennung, voran Lenin, haben die theoretische Begründung dazu schon von Kriegsbeginn an zu liefern gesucht. Das wichtigste Dokument hierfür ist die Broschüre „Sozialismus und Krieg, Stellung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands zum Krieg“, von G. Sinowjew und R. Lenin. (Verlag unbekannt, Preis 40 Cent, 1915.) Dort wird auseinandergesetzt, daß es die Aufgabe der Sozialdemokratie sei, den imperialistischen Krieg in einen jeden Bande in einen Bürgerkrieg zu verwandeln. Planmäßig sollte die Arbeiter in allen Ländern durch geheime Organisationen auf die Niederlage ihres Landes hinarbeiten. Unzweifelhaft hat die ernste Agitation eines Teiles der englischen — deutschen — russischen Sozialisten die Kriegsmacht der betreffenden Regierungen geschwächt, aber diese Agitation war ein Verdienst jener Sozialisten. Der erste Schritt zu diesem Ziel muß die entscheidende Kostrennung der wirklich revolutionären Kräfte von den Sozialpatrioten wie von den Kautsky-Anhängern sein. Die größte Gefahr befand darin, daß Kautsky, Plechanow, Vandervelde und Adler nach dem Kriege die Internationale wieder zusammenbrächten. Wesentlich Kautsky, dieser Verräter in internationaler Sache!“, sei schon eifrig dabei, die jetzt bestehenden sozialdemokratischen Parteien international wieder zusammenzuführen. „Und eine solche Vereinigung von Sozialpatrioten und Heuchlern wird man Wiederherstellung der Internationale nennen!“ Lenin verlangt dem gegenüber, daß die entschlossenen marxistischen Revolutionäre sich in jedem Lande unabhängig organisierten und sich dann zu einer wirklichen Internationale zusammenzuschließen. Ausgeschlossen müßten werden die deutsche Mehrzahl und die Gruppe Kautsky (Rebebour-Gaale), die französische Sozialdemokratie, die russische Sozialdemokratie (Duma-Fraktion Tschibse-Tschibseff), die holländische Sozialdemokratie mit Ausnahme der Gruppe der Tribüne, die skandinavische Sozialdemokratie mit Ausnahme des schwedischen Jugendbundes, die englische Sozialdemokratie mit Ausnahme eines Teiles der S. D. R. Die übrigen Gruppen, die sich dann mit den bulgarischen „Engbergern“ zusammenfinden, wären zwar anfangs klein, aber ihre Propaganda des wirklichen internationalen revolutionären Sozialismus würde ihnen bald den Lauf der Massen verschaffen. Jedenfalls gälte es, den Opportunismus (Revisionismus) und den Kautskianismus auf Tod und Leben zu bekämpfen. Das Selbstbestimmungsrecht der Nationen sei eine reaktionäre feindsinnige Utopie, soweit

es sich um die großstaatlichen und kolonialbesitzenden Völker handle, nur die kleinen, ausschließlich unterdrückten Völker dürften für ihre Freiheit kämpfen und müßten dabei von der ganzen Internationale unterstützt werden.

In die gleiche Reihe baut das Flugblatt „Der Zimmerwalder Linke über die Aufgaben der Arbeiterklasse“. Die Flugblätter, die wir schon früher erwähnt haben, lehnt das Auftreten der Gaale und Rebebour als duseilige Friedensschwärmer ab; ihr Kampf gegen die Regierung seien „Worte ohne Inhalt, kraftlos aufgewärmte Strohen“. Nur eine geheime Organisation, die frei die Gebirgen des revolutionären Kampfes verbreitet, nur Straßendemonstrationen, Hungerrevolten und Streiks schlagen der Kriegsmarshallen Wunden. Die dritte Internationale kann ihre Kampfpläne nicht aufstellen, ohne entschieden mit dem Sozialpatriotismus zu brechen. Das heißt das Anflagegeheul der Sozialpatrioten gegen die Zimmerwalder Konferenz, und diese Lehren gilt es zu beherzigen.

Nicht genau den gleichen Standpunkt nimmt die Broschüre von Paul Kretschmer ein: „Die Krise und die Aufgabe der internationalen Sozialdemokratie“ (Büch. Genossenschaftsdruckerei, 30 Pf.) Kretschmer erblickt den Grund für den Zusammenbruch in der Internationale nicht im Revisionismus, sondern in dem Festhalten an der nationalen Teilung überhaupt. Er fordert eine revolutionäre Propaganda für die Abisolierung der Vaterländer, die gänzlich getrennt sein und ein Hinarbeiten auf einen Weltkampf. Solange die Vaterländer beständen, werde die Furcht vor feindsichtiger Invasion, die wirklich das allergrößte sei, was einem Volke widerfahren könnte, die Arbeiter zum Sozialpatriotismus zurückführen. Heute seien die Volksmassen physisch und kulturell mit dem nationalen und staatlichen Gemeinwesen, zu dem sie gehörten, verbunden; dieses Gemeinwesen liege die soziale Erde, aus der ihr Dasein erwachse. Erst müsse diese Verbindung der Arbeiter mit dem Gesicht ihres Landes gelöst werden — durch internationale Organisation des Klassenkampfes — ehe man sich auf ihre internationale Bemühung in kritischen Zeiten verlassen könne. Aber uns interessieren hier nicht diese theoretischen Abweichungen Kretschmers von Lenin, sondern die Forderungen, die auch er aufstellt, daß die Anhänger seiner Ansicht sich von der Gesamtpartei lösen und sich selbständig organisieren sollen.

Für diese Theorie der Parteierkennung ist nun auch bereits eine besondere Zeitschrift gegründet worden: Der Verbot, international-marxistische Rundschau, herausgegeben von Anton Bannefot und Henriette Roland-Dolff (Verlag Fritz Klatten, Büch. Notdachstraße 23, Preis der Nummer 30 Pf.). Im Programmartikel der Zeitschrift wird ihr Ziel dahin bestimmt: „Zwischen denen, die die Sozialdemokratie zum Verkauf des Imperialismus und denen, die sie zum Werkzeug der Revolution machen wollen, wird keine organisatorische Einheit mehr möglich sein.“ — In dem gleichen Sinne erklärt Bannefot: „Es ist schon oft gesagt worden, daß nach dem Kriege eine

Spaltung in den sozialistischen Parteien eintreten müsse. Diejenigen, die sich an die Seite des Imperialismus geschloßen haben, die mit ganzem Herzen mit der Bourgeoisie für die nationale Sache zusammengingen, — wie Scheidemann, Heine, Lensch, Tölgel, Senkat, Plechanow, Liquidatoren, Kästel — sie alle werden nicht mehr mit den entschiedenen Kämpfern gegen den Imperialismus zusammenbleiben können.“ Alle Artikel der Zeitschrift erklären erörtert die Frage, wie man sich zu der Kautsky-Gruppe stellen solle, ob man mit ihr zusammenbleiben könne oder nicht. Die Entscheidung geht dahin, daß auch die Gruppe Kautsky - Gaale - Rebebour nicht würdig sei, der neuen Internationale anzuachehren. Kautsky und Kretschmer spreiten die Massen mit der Hoffnung ab, die aufrichtige Internationale werde schon sicher revolutionär sein, nur um die Herrschaft der konterrevolutionären Elemente, der Legien, David, Vandervelde, Handman zu verteilen, zu verdrängen, zu verdrängen.“ Kautsky wird empfindliche Unmoralität, freche Lüge und dummdreiste Bescheidenheit vorgeworfen, er sei nichts weiter als das Feigenblatt der Sozialpatrioten und prostituierte täglich den Marxismus. Adolf Adlers Stellungnahme zum Krieg kennzeichnet Robert mit der Bezeichnung „Schlammort“. Zusammenfassend erklärt Genowjew, die Taktik der vollständigen Absonderung von allen unsicheren Elementen habe sich bereits in Rußland, Italien und Bulgarien bewährt. In diesen drei Ländern existierten zwei besondere Parteien: die der Opportunisten und Revolutionäre. In allen diesen Ländern wurden die Opportunisten zu Sozialpatrioten und die Revolutionäre (Marxisten) bekehrten den internationalistischen Weg.“ Auf Grund dieser Erörterungen fordert Genowjew, daß die Sozialdemokratie in allen Ländern, wo sie jetzt noch einbeittlich sei, ebenfalls auseinandergerissen werde, und an die Seite der neuen revolutionären Parteien soll nach dem Vorschlag von Robert das Wort gesetzt werden: „Ja, wir sind vaterlandslöser Gesellen!“ Nur wer die Vaterlandverteidigung ablehnt, kann fortwährend den Verrat des Sozialismus durch die Sozialpatrioten bekämpfen.“

Diese russischen Gehörlosungen, daß man die Partei zerlegen müsse, haben nun — so laudbar das manchen Genossen klingen mag — auch in Deutschland Anklang gefunden. In den Volkshäusern von „Junius“ und den Briefen von „Spartakus“ werden sie mit Beifall und Vertrauen, Spartakus, ein bekannter sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter der äußersten Linken, unterzeichnet sich nur dadurch von Lenin, daß Spartakus für das oberste Interesse des internationalen Proletariats die Niederlage Deutschlands in diesem Kriege erklärt, während Lenin die These vertritt, daß die Niederlage Rußlands in allen Fällen das kleinere Übel sei. Abzuleben von diesem Weltlauf in der Vaterlandlosigkeit stimmen beide ganz darin überein, daß illegale (ungesetzliche) Organisationen

Feuilleton.

Der arme Buchbinder.

Roman von Hermann Horn.

9)

„Herrschosten“, sagte er, „ich wünsche für mein Leben nichts anderes mehr, als den Arbeitern moderne Kunst auslegen zu dürfen! — Das ist noch ein Feld. — Es verdienen viele ja nicht, aber wie sie ausposaunen — wie man Samen austreut — man wirft! Ich pflanze ja aufs ganze Komödien spielen!“

„Ach, das muß doch arg schwer sein, so ein ganzes Stück mit allen Rollen zu sprechen“, sagte Frau Wagner.

„Das macht die Übung“, erwiderte der Schauspieler. „Nur mit den weiblichen Rollen hat es ja manchmal seine Schwierigkeiten.“

Dann nahm er die Kleine auf den Schoß, und setzte sich neben den Buchbinder, den er vorher schon aufs Sofa genötigt hatte.

„Das nächste Mal“, fuhr er fort, „wird meine Frau die weiblichen Rollen spielen. Ich hab schon verschiedenes ausgemacht, und wir werden viel zu tun haben. Wir werden auch Theaterabend veranstalten, bei denen meine Frau auch Nieder singen wird.“

„Was Sente, das wird ein schönes Leben werden, von einer Stadt zur anderen! — Ich freue mich schon darauf. — Wollen Sie mit, Frau Wagner? Sie können vorn am Eingang Billete verkaufen. — Kinder und Soldaten vom Feldweibel obwärts die Hälfte.“

„Wollen Sie denn das auf eigene Kosten“, fragte Frau Wagner.

„Keine Idee“, erwiderte er ernst und würdig lächelnd. — Die Vereine und Genossenschaften machen das auf ihre Rechnung und geben mir ein fettes Honorar. Aber sie haben immer noch Ueberflüsse für die Parteilasse. Und der Name Kosee zieht jetzt schon bei ihnen! — Das ist das Schöne an der Sache, daß ich meinen Verdienst dabei habe, und zugleich noch Geld für unsere große Sache beisteure! — So geht es herrlich Hand in Hand!“

„Ist er nicht ein rürender Kerl“, sagte Frau Kosee zu

Frau Wagner, während sie den Tisch deckte. „Das ist kein bölliger Kerl!“

„Warum soll das nicht mein Ernst sein!“ fragte der Schauspieler. — „Das muß sogar mein heiliger Ernst sein!“

„Er hob seine grauen Augen in seinem braunen, faltigen Gesicht, das ein klein wenig etwas vom Zwerg hatte, zu seiner Frau auf.“

„O, du bist ja so dumm, so wahrhaftig dumm“, sagte seine Frau und bekam ihn von hinten zu fassen.

„Du — du“, schrie der Mann geschmeichelt aus und blühte sich dabei, wobei er sein Gesicht lächelnd den anderen zuwandte.“

„Du schrie die Kleine auf seinem Schoß, da Frau Kosee ihr mit dem Arm ins Gesicht gekommen war.“

„Siehst du“, sagte er ernst zu seiner Frau, „siehst du das Kind verflucht!“

„Quatsch, so — so — so.“

„Sie nahm das Kind und tanzte damit in dem Zimmer umher.“

„Das ist der Fehler meiner Frau“, verbreitete sich Herr Kosee, „diese merkwürdige Willkür. Die ist ihr auch in ihrer Kunst eigenfänglich. Und einen Fehler hat sie, daß sie nicht hören kann. Aber das hängt wohl auch wieder mit dieser Willkür zusammen! — Denken Sie nur, wie es uns einmal so schief ging, daß wir kaum was zu beißen hatten, und ich eben von meiner guten Mutter zwanzig Mark geküßt bekommen hatte, ging sie hin und kaufte für ein Probegastspiel für zwölf Mark leidene Strümpfe anstatt buntwollene. Got — nicht aus Schuld gemacht bei Ihnen, Frau Wagner! — Sie hat große Vorzüge, diese Frau, aber das sind ihre Fehler.“

„Koperlapp — papp —“ machte Frau Kosee, „siehst du man.“

Frau Wagner lächelte.

„Ach meine, Herr Kosee, nichts für ungut, aber ein großer Sparrer scheinen Sie mir auch nicht zu sein“, sagte sie. „wenn man bedenkt, was Sie da alles zusammengekauft haben.“

„Das bisschen“, meinte er, „das ist für meine Familie!“

„Aber dann laßte er und sagte: „Ja, nun bin ich überführt.“

Frau Kosee sagte: „Ja — ja — so ist er —“

Der Buchbinder weigerte sich entschieden, an der Wahl teilzunehmen, er habe schon gegessen.

Er verstand das alles noch gar nicht. Sein Erstaunen hatte bisher noch keine Zeit gehabt, einen neuen Gedanken zu fassen, sondern er war sofort von diesen reizvollen Vorgängen eingenommen und mitgenommen worden.

Nun, wo langsam darunter sein eigenes, neu gewonnenes Leben, dem dieser Schlag verflucht worden war, sich wieder vorbrängte, broch er in ein lautes Wachen aus, als der Herr Kosee nun zu erzählen begann.

Von einem Minnen, der sich geigert, daß sein geistiger Direktor während des Spiels auf der Bühne immer vor bölligeren Zigarren hatte herumreiten lassen und der sich dadurch rächte, daß er einmal mit Kosee das als Zigarette angebotene Stück Holz zu Boden fallen ließ und er seinen Partner dabei fragte: „Was kostet das Klotter von dieser Sorte?“ — Von einem Trubanten, der nur einen Krug und ein Hemd gehabt und dabei immer von „dem“ Geld und „dem“ Krug geiproden habe.

„Ja — wie ist das lustig!“ rief Leopold Stettner.

„Was haben Sie?“ fragte ihn Frau Kosee ängstlich.

„Was werde ich haben, lustig bin ich, Frau Kosee, wie sollte ich nicht lustig sein?“

Sie wandte sich unwillkürlich ab und sagte zu ihrem Mann: „Hör mal, du solltest Herrn Stettner jucken. Man hat ihm eine so schöne Stellung angeboten, er wäre für sein Verbot verlorst, und nun will er fort und will Schriftstellern.“

„Om“, meinte der Schauspieler und schenkte sich ein neues Glaschen Viktor aus der Flasche ein, der er stark zu geiproden hatte. „Es ist eine schöne Sache, um ein Ideal zu leiden; und es muß solche Menschen geben. Ja, man sollte eigentlich an jeden Menschen die Forderung stellen, daß er einmal so gelitten haben müsse! — Auf der anderen Seite muß man freilich erwägen, daß sich ein Glückszufall so bald nicht mehr eintreten dürfte. — Es ist eine schöne Sache, sich sagen zu können, du bist für dein Verbot verlorst.“

„Er muß das annehmen“, sagte Frau Kosee.

„So — muß ich“, schrie der Buchbinder, „wer laßt das?“

„Er laß um sich — und er war so am Ranke seines Lebens, daß er selbst nicht wußte, wohin es überfließen werde, zum Lachen oder zum Weinen.“

(Fortsetzung folgt.)

und Agitation, Anknüpfung von Streiks, Unruhen und Militärrevolten sowie die Zerbrechung der Partei die notwendige Zersplitterung des entschlossenen revolutionären Marxismus ist.

Soweit die Parteibildung in Frage kommt, werden diese Anschauungen auch von der deutschen Parteileitung verfolgt. Mühe und Senke haben sich für die Spaltung der Partei laut begehrt. Die Altendburger Volkszeitung vom 22. März veröffentlicht einen eingeladenen Artikel, in dem auseinandergesetzt wird, die Spaltung werde wohl kommen und die Partei könne eine Spaltung ohne Schaden vertragen. Für die Stadt und den Einfluss in Staat und Gemeinde würde eine Spaltung von keinerlei schädigenden Folgen sein. Ebenfalls würden die Gewerkschaften und Genossenschaften darunter leiden. Nur die Mehrheit der Reichstagsfraktion würde eine Anzahl Monate verlieren und eine größere Menge von Parteimitgliedern müßte zusammenbrechen. Das wäre aber kein Schaden, weil es sich nur um solche Blätter handle, die sich jetzt einbildeten, ungestraft aus der Arbeiterheit heranzuziehen zu können. Der Sozialismus müsse seinen Verjüngungsprozess durchmachen, ob mit oder ohne Spaltung sei ganz gleichgültig. Ueberflüssig zu sagen, daß die Redaktion unseres Altendburger Parteiblattes diesen Spaltungsgeheimnissen schärf entgegentritt.

Der Beweis dafür aber ist erbracht, daß die Gruppe Lenin-Bischoff planmäßig und grundsätzlich auf die Spaltung der Parteibildung gearbeitet hat. Auch Henriette Moland-Goss, die früher leidenschaftlich gegen die Zerstückelung gekämpft hat, erklärt jetzt: „Nur rücksichtslose Offenheit führt heute zum Ziel. Wir müssen den Massen die Notwendigkeit der Spaltung klar machen.“ Diesen Arbeitervertretern, welche die Zerbrechung der Arbeiterorganisationen gewollt und begünstigt haben, die die Richtung Anstalts-Social-Debatte leider keinen genügenden starken Widerstand entgegengeleitet, sondern ist ihnen durch den Disziplinbruch weit entgegengekommen. Die rücksichtslose Spaltungspropaganda der Lenin-Bischoff und die Schwäche der Anstalts-Gruppe haben den jetzigen Zustand erzeugt, der wahrscheinlich zum offensten und schädlichsten Zerfall in der Arbeiterklasse führen wird. Diese Bestimmung der Lenin-Bischoff-Gruppe auch gar nicht befehlen, dazu ist sie viel zu rücksichtslos und kraftbewußt. Zur Feststellung der Verantwortlichkeit vor der Zukunft des Proletariats seien es uns aber notwendig, das noch einmal in aller Deutlichkeit auseinanderzusetzen.

Bürgervertreterkollegiumsitzung.

Wilhelmshaven, 28. März.

Sehen nachmittags 5 Uhr fand im Rathsaussaale eine öffentliche Sitzung des Bürgervertreterkollegiums statt. Vom Beginn an waren erschienen: Bürgervertreter Partei und Baumst. Hoff.

Bürgervertreter-Vorführer Hilger wies dem in den Zielen beschriebenen Sachverhalte Thäter einige anerkennende Worte. Die Versammlung erhob sich von den Sitzen. Die Tagesordnung nach dem was folgt erledigt:

1. Kammerei- und Sparkassenangelegenheiten. Die Verwaltung der Kassenangelegenheiten haben zu Beschlüssen keinen Anlaß. Eine Wechselüberprüfung an die Angehörigen der Sparkasse wird nachdrücklich empfohlen.

Für die Reparatur der Sparkasse wird ein Vorschlag beantragt. Die Kosten betragen 140 bis 150 Mark.

2. Annahme einer Gehaltsliste. Der hier früher angelegte gemeinsame Oberbefehl der Anstalt ist der Stadt den Betrag von 25.000 Mark bemerkt. Der Magistrat beschließt, die Listen dieses Gehalts für die Gehälter der Schüler der Oberrealschule zu veröffentlichen.

Das Kollegium nimmt die Gehaltsliste an.

3. Staatsausgaben für das Taxum. Die Regierung hat wiederum in diesem Jahre der Stadt einen Zuschuß von 7.000 Mark überlassen. Das Kollegium stimmt hier beifolgend zur Kenntnis.

4. Bürgervertreterkollegium. Dem Verwaltungsausschuss stelle sich das Kollegium entgegen.

5. Nachschußung. Das Gesamtvermögen der Anstalt von Papierföhrer 21.000 Mark, für veranlagte Rückstellungen 342.000 Mark für mit der Anstalt nachträglich verzeichnete Immobilienbeiträge 220.000 Mark.

Die Wilhelms-Mittelschule bezieht nach für die Haushaltsübernahme den Betrag von 60.000 Mark, für die Heizung 313 Mark und für Strauß 41 Mark.

Die Sparkasse muß nach für die Gesamtsumme 44,30 Mark und für verzeichnete Verbindlichkeiten 121,36 Mark haben.

Das Kollegium beschließt 1.000 Mark für Reparaturarbeiten am Schulgebäude, 2.000 Mark für Anschaffung von Büchern und 150 Mark für Schulmannen, 300 Mark für erhöhten Vorkursbedarf, 1.000 Mark für Anstellungskosten, 500 Mark für Erziehungskosten, 100 Mark für Anwerbskosten.

Alle diese Voten werden ohne Debatte bewilligt.

6. Kaufmann. Das Gesamtvermögen der Kaufmannschaft eines Richtungsapparates. Die Kosten betragen 1.200 Mark.

7. Beschluß findet diesen Betrag zu hoch. Der Apparat ließe sich durch eine billigere Firma billiger beschaffen. Nach kurzer Debatte wird dem Gesamtvermögen, nach einem mit der Firma, den Apparat billiger zu erhalten.

Der Apparat selbst wird bewilligt.

Das Gesamtvermögen beträgt dann nach an Beschließen für eine Beschaffung einer festsitzenden Beschleunigung nach Aufhebung der Bestimmungen des Beschleunigungsbefehls den Betrag von 4.000 Mark.

Das Kollegium stimmt den Anträgen zu.

7. Erhöhung des Besatzungsstandes für das Kronenbank. Für die Zeit der Reparatur wird das Verpflegungsbudget der von den Kronenbank den Kronenbank übermachten Familien von 2.500 auf 2.750 Mark pro Tag erhöht. Der Tag der 30- und 35-erhöhung wird nach geregelt.

Gegen diesen Besatzungsstand hat der Hr. Schenke. Da die Besatzung in den meisten Fällen nachmittags, die Entlohnung aber durchschnittlich morgens erfolgt, wäre es ungerath, diese beiden Tage voll auszurechnen.

Das Kollegium faßt sich aber mit dieser Ansicht nicht befaßend und stimmt der Erhöhung zu.

8. Beschluß. Dem Turnverein Einigkeit wird ein einmütiger Besatz von 75 Mark bewilligt.

Das Kollegium stimmt dem Besatzungsantrag zu, der Vereinigung Turnverein in Berlin mit einem jährlichen Beitrag von 30 Mark beizutreten.

Der seit einigen Jahren schwache Verkehr zwischen der Stadt und der Firma Wagner ist infolge eines Beschlusses der gewerblichen Rechtsämter auf indirektem Wege begünstigt. Eine Bremer Firma hat sich bereit erklärt, für die Rechtsbehörden ein Memorandum zur Verfügung zu stellen. Da diesbezügliche Verhandlungen noch in der Schwärze sind, nimmt das Kollegium noch keine Stellung zu dem Vorhange.

Dr. M. Böger übernimmt den Posten des Senators Rosen für die Wahlämter anlässlich seines Jubiläums als Nebenberuf. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Schluß der Sitzung 6 Uhr.

Aus dem Lande.

Barel. Die Anmeldung der Butterarten findet in nachstehender Weise statt: Am 29. März, von nachmittags 9 bis 1 Uhr für die Buchstaben A, B, C, D, nachmittags von 3 bis 7 Uhr für die Buchstaben E, F, G, H, am 30. März nachmittags für die Buchstaben J, K, L und M, nachmittags für N, O, P, Q, R, am 31. März nachmittags für die Buchstaben S, T, U, nachmittags für V, W und Z. Die Anmeldung findet im Rathaus, Zimmer 4, statt. Spätere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Oldenburg. Die General-Versammlung des Konsumvereins in der Union am 27. März war im Verhältnis zur Mitgliederzahl schwach besucht, trotzdem war der Besuch immerhin besser, als bei vorigen Versammlungen. Der Bericht über das Geschäftsjahr wurde vom Geschäftsführer Herrn Koch erläutert. Aus dem Bericht ergab sich, daß der Umsatz im ersten Halbjahr größer war, als im zweiten Halbjahr, was mit den Erzeugnissen und den Leistungen der Waren im Zusammenhang steht. Hingewiesen wird darauf, daß die Mitglieder aus der Vergleichung der Berichte der Vorjahre ersehen können, wie neben den ordentlichen Referenzen die stillen Referenzen im Verein gewachsen sind, jedoch man sagen kann, der Verein ist in jeder Weise gut fundiert. Das Waarenkonto ist zu einem Preise eingeleitet, der die ungenügende Entlohnung des Warengeschäfts berücksichtigt. Die Sparkasse des Vereins hat in dieser Angelegenheit sich noch um 6922 Mark in den Einlagen erhöht, ein Beweis für das Vertrauen, daß der Verein bei den Mitgliedern genießt. Beiproben wurden die Mahnahmen, die seitens der Verwaltung in der Zeit des Krieges getroffen sind, um die Versorgung der Mitglieder sicher zu stellen, wobei betont wurde, daß die Einkaufsliste für die Zukunft allgemein als Legitimation gelten solle, um zu verhindern, daß Nichtmitglieder bei dem oft übermäßigen Anstieg bei dem Verkauf bestimmter Waren leicht erlangen. Die Einkaufsliste sei als Kontrollkarte eingeführt, um das Hamstern einzelner zu vermeiden. In der Erhöhung des Zuckersquantums solle von April ab eine Erhöhung eintreten. Bestimmte Waren sind vom Verein zurückgehalten worden, um sie für Zeiten, wo in anderen Waren eine Knappheit eintritt, zur Verfügung zu haben, so z. B. Konfektwaren für die gemüthliche Zeit. Von den Angehörigen des Vereins stehen 36 im Fide, zwei davon sind gefallen, zu deren Ehren sich die Anwesenden erhoben. — Es erfolgte dann eine Ausprache über bestimmte Mahnahmen der Verwaltung, mit denen man sich einverstanden erklärte. Die Gewinnverteilung wurde dann nach den Vorschriften der Verwaltung beschlossen. Der Vorsitzende hob hervor, daß die Verwaltung die Rücksicht gehabt habe, nur 6 Prozent Rückvergütung zur Verteilung zu bringen, um 50.000 Mark für den Wärdereibau zurückzustellen. In Rücksicht auf die lohnbedürftige Lage vieler Mitglieder sei man aber zu dem Vorschlag gekommen, wieder 8 Prozent zu verteilen, da ja die Rücklagen trotzdem reichlich bemessen seien. Aus der Verammlung wurde betont, daß die Warenpreise im Durchschnitt wohl die niedrigsten seien, gegenüber der Konkurrenz, und die Mitglieder somit bereits einen direkten Vorteil erhalten hätten. Die Bilanz und die Entlohnung des Vorstandes wurde genehmigt. Die aus dem Aufsichtsausschuss auscheidenden Mitglieder Hock, Hoops und Hümann wurden einstimmig wiedergewählt. Aus der Verammlung wurde dann noch der Wunsch ausgedrückt, die Frage der Teuerungszulagen zu prüfen und wenigstens die Bezieherinnen entsprechend zu berücksichtigen.

Die Generalversammlung der Oldenburgischen Spar- und Leihbank setzte die sofort zahlbare Dividende für 1915 auf 10 Prozent fest und genehmigte die übrigen Anträge der Verwaltung. Die turnusgemäß auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsausschusses, die Herren Carl Reemken, Bremen, Heinrich C. Voer, Delmenhorst, und Gemeindevorsteher Ernst Tanten, Stollhamm, wurden wiedergewählt. An Stelle des auf seinen Wunsch ausscheidenden Herrn Julius Kölln, Oldenburg, wurde Herr Rathherr Wih. Wingen in Jever neu gewählt.

Westerheide. Reichenfund. Im Buch beim Frieledenkmal wurde die völlig verweste Leiche eines Soldaten aufgefunden. Ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, wird vielleicht die Untersuchung ergeben. Nach der Uniform zu urteilen, gehörte der Mann dem 91. Infanterieregiment an. — Von den im Gefangenenlager Reuengland untergebrachten Kriegsgefangenen ist ein Serbe gestorben. Er wurde auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt.

Delmenhorst. Das hiesige Rekrutendepot wird am 31. März aufgehoben. Die Quartierwirte, bei denen etwa militärische Kleidungsstücke oder Ausrüstungsgegenstände liegen gelassen sind, werden ersucht, sie im Depot (Schützenhof) abzugeben.

— Kartoffeldiebstahl. Aus einer Kartoffelfeld in Annenheide bei der Arbeiterkolonie Danielsberg wurden 10 Tonne Kartoffeln Rote Wollstamm gestohlen.

Die Schützen- und Kaninchenjagd ist die mehrenfalls. So sind in der Habbergerstraße einer Frau drei redbunfarbige Hühner gestohlen worden.

Horstengom. Dode Bierpreis. Bei einer Anktion des Bierstandes des im Felde gestellten Bauhauens Kleiberter in Enj-buhr, Gemeinde Gens-bom, waren viele Kaufwillige erschienen und wurden hohe Preise erzielt. Für Röhre wurden bis 1280 Mark, zweijährige Luemen 780 Mark.

Kinder 470 Mark und Röhre bis 350 Mark bezahlte. Ein kleines Vieh (Littauer) erzielte 800 Mark.
Bremen. Billiger Kaffee. 50.000 Pfund Kaffee bringt die Lebensmittelkommission der Deputation wegen Mahnahmen aus Anlaß des Krieges in den Verkehr. Dieser Kaffee gelangt an 47 hiesige Geschäfte zur Verteilung, so daß er in fast allen Bekleidgeschäften für Kolonialwaren zu beschaffen ist. Dieser Kaffee zu 2.600 Mark pro Pfund geröstet an den Verbraucher abzugeben. Der Verkauf ist nicht an Marken gebunden. Gegen den Kaffeepreis im Frieden ist dieser Preis natürlich immer noch recht hoch.

Norden. In der benachbarten Gemeinde Leezdorf gebar die Frau eines Gostweites Drillinge, zwei Anaben und ein Mädchen.

Leer. Der Geschäftsbericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Leer ist in einer heute Mittwoch in hiesiger Lokal stattfindenden Sitzung des Ausschusses Gegenstand der Verhandlung und Beschlußfassung. Der Stand der Kasse ist durch den Krieg arg beeinträchtigt worden. Die Einnahmen sind zurückgegangen, die Ausgaben gestiegen. Während bei den weiblichen Mitgliedern eine beträchtliche Steigerung hinsichtlich der Mitgliederzahl festzustellen ist, ist bei den männlichen ein starker Rückgang überhaupt und jedoch die verminderten Mitgliederzahl überhaupt sind jedoch die Krankheitsfälle, sowohl erwerbsfähige wie erwerbsunfähige, im Verhältnis zu früheren Jahren sehr gestiegen; namentlich auch bei den Familienversicherten. Neben den großen Ausgaben für die Familienangehörigen kommen die Krankenunterstützungen für die verwundeten und erwerbsunfähig erkrankten Mitglieder beim Militär hinzu, während andererseits auch die Positionen an Sterbegeld sowohl wie an Wochen- und Heilgeld große Aufwendungen erfordern. Von den Mitgliedern sind bereits 86 auf dem Wege der Erde gefallen. So wie die finanziellen Verhältnisse sich entwickelt haben, ist die größte Sparmaßnahme nötig, jede unbedingte Annullierung der Kasse zu vermeiden, wenn die Familienversicherung weiter bestehen sollen.

Aus aller Welt.

(W. L. B.) Ein nobler Herr. Die Vorläufer Blätter melden, ist auf Betreiben der belgischen Justizbehörde der frühere Attache bei der belgischen Gesandtschaft in Berlin, von den Bulde, mit seiner Geliebten in Paris wegen umfangreicher Betrügereien und Diebstähle, die sie besonders zum Schaden von Wohlthätigkeitsfonds und der belgischen Gesandtschaftskasse in Paris verübten, verhaftet worden, von den Bulde war seit Beginn des Krieges der belgischen Gesandtschaft in Paris zugewandert.

Ein russischer Gefangener als Schatzgräber. In der Gemarkung Schmeddorf im Kreise Westbaltland stieß beim Graben ein gefangener Russe auf einen mit Goldstücken gefüllten Topf, der nur in ganz geringe Tiefe im Erdbreich stand. Der Russe wollte seine Beute verbergen und verkaufte einzelne Silberstücke für 50 Pfennig bis zu 1 Mark an Franzosen seines Gefangenenkommandos. Dadurch wurde die vermeintliche Fundgrube entdeckt und es gelang, 25 große Silbermünzen wieder zu sammeln. Sie rührten sämtlich aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges her und stellen wahrscheinlich die Beute eines Befehlshabers dar, der seine Schätze nicht mehr der Erde entreißen konnte.

Ermittlung eines Raubmörders. Der Raubmord in Wölff, dem seinerzeit die hochbetagte Frau v. Knechtleben zum Opfer fiel, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Unter den Häftlingen des Untersuchungsgefängnisses in Starogard in Pommern ist der 18jährige August Henning ermittelt worden, der von vornherein unter dem Verdacht der Täterschaft stand. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Anabenmord bei Eberwalde. In der Eberwalder Forst ist ein Hund gemordet worden, der auf ein Verbrechen schließen läßt. Ein Arbeiter entdeckte gestern vormittag im Zuge 100 der Oberförsterei Eberwalde in der Nähe der sogenannten Reuenerberger Wiesen die Leiche eines Anaben. Der Leichnam war schon stark in Verwesung übergegangen. Die Polizei stellte Ermittlungen an, und es gelang festzustellen, daß es sich wahrscheinlich um den Schüler Hans John aus Eberwalde handelt, der seit Ende Januar dieses Jahres kurlos vermisst worden war. Der Anabe war damals nach Trame geschickt worden, um dort eine Bestellung auszurichten; von diesem Ausgange ist er nicht zurückgekehrt. Weiter ergaben die behördlichen Ermittlungen, daß allem Ansehen nach an dem Kinde ein Verbrechen verübt worden ist.

Von der eigenen Mutter ermordet. In der Drebbener Heide wurde die stark verweste Leiche eines etwa sechsjährigen Anaben gefunden. Er ist wie jetzt festgestellt werden konnte, von seiner eigenen Mutter, einer Wirtschafterin Thmo Gr., schon im November ermordet worden. Die Mutter befindet sich in Haft.

Ein Mädchen vom Vieh erschlagen. In Uedermünde erlag ein Vieh ein sechsjähriges Mädchen. Ein zweites Mädchen wurde verletzt.

(W. L. B.) Drei französische Kriegsgefangene bei einer Explosion verunglückt. Am 27. März ist das Dorfteilchen in Wudholz bei Dargun, in dem gegenwärtig Heidenrich hergestellt wird, in die Luft geflogen und ausgebrannt. Dabei ist ein im Betriebe gewesener französischer Kriegsgefangener verbrannt. Zwei weitere Kriegsgefangene haben bei dem Brande ziemlich schwere Brandverletzungen erlitten, sollen aber nach Auskunft des hiesigen Krankenhauses in Dargun, wo sie Aufnahme gefunden haben, mit dem Leben davonkommen.

Deutscher.

Donnerstag, 30. März: vormittags 10.30, nachmittags 10.55

Die Besetzung der Güter.

Wenig wird bei der Besetzung der Güter... Die Besetzung der Güter ist ein Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit...

Die Besetzung der Güter.

Wenig wird bei der Besetzung der Güter... Die Besetzung der Güter ist ein Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit...

Das die Besetzung der Güter... Die Besetzung der Güter ist ein Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit...

Die Besetzung der Güter.

Das die Besetzung der Güter... Die Besetzung der Güter ist ein Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit...

Die Besetzung der Güter.

Das die Besetzung der Güter... Die Besetzung der Güter ist ein Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit...

Die Besetzung der Güter.

Das die Besetzung der Güter... Die Besetzung der Güter ist ein Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit...

Norddeutsches Volksblatt Unterhaltungs-Beilage. Nr. 28. 30. Jahrgang.

Dennoch.

Die Sonne lacht, die Vögel singen... Dennoch, die Sonne lacht, die Vögel singen...

Die Trenchwalde.

Man von Levin Schäfers... Die Trenchwalde, man von Levin Schäfers...

Was er wirklich sagt... Die Besetzung der Güter... Die Besetzung der Güter ist ein Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit...

